

Presseinformation

Hochsaison für Wintersportunfälle

Von der Skipiste direkt ins Krankenhaus – die Hochsaison in den Unfallambulanzen steht bevor. Mehr als 20.000 Ski- und Snowboardunfälle prognostiziert das KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit) österreichweit in dieser Wintersaison. Gebrochene Knochen und Sehnenverletzungen nach Stürzen machen den Großteil der Unfälle aus. Kopfverletzungen sind aufgrund der hohen Helmtragequote tendenziell rückläufig. Neben Selbstüberschätzung und mangelnder Kondition sind viele Sportler mit zu hohen Geschwindigkeiten aber auch Fehlsichtig unterwegs.

Wien, 03. Februar 2017. Die Semesterferien stehen kurz bevor und somit haben auch die Unfallambulanzen der Krankenhäuser wieder Hochsaison. Für die heurige Wintersaison prognostizieren Experten des KFV mehr als 20.000 Verletzte aufgrund von Ski- und Snowboardunfällen in Österreich (2015: 21.500 Alpiner Skilauf; 4.200 Snowboardunfälle). „Anders als oft vermutet, passieren 94 Prozent aller Ski- und Snowboardunfälle ohne Fremdverschulden und sind oftmals auf Selbstüberschätzung, hohe Geschwindigkeiten, mangelnde körperliche Fitness und Übermüdung zurückzuführen. Viele Sportunfälle stehen auch mit einer nicht korrigierten Sehschwäche in Zusammenhang“, erklärt **DI Klaus Robatsch, Leiter des Bereichs Forschung & Wissensmanagement im KFV**

Unfallrisiko durch Fehlsichtigkeit

Gutes Sehen ist eine wesentliche Voraussetzung für die sichere Ausübung eines Sports. Internationale Studien zeigen, dass ca. 30 Prozent der Freizeitskifahrer ihren Sport fehlsichtig, d. h. ohne eigentlich erforderliche Sehhilfe oder aber mit unzureichender Korrektur der Fehlsichtigkeit ausüben. „Erste Tests des KFV auf Skipisten zeichnen ein ähnliches Bild - achten Sie beim Wintersport daher immer auch auf entsprechend `gute Sicht`,“ empfiehlt **Robatsch**.

Geschwindigkeiten von mehr als 80 km/h

„Trotz der hohen Unfallzahlen ist das Ski- oder Snowboardfahren keine Hochrisikosportart. Risikofaktor Nummer 1 ist der Mensch selbst. Denn wer seine eigenen Fähigkeiten überschätzt und trotz mangelnden Könnens zu hohe Leistungsanforderungen an sich selbst stellt, erhöht automatisch auch sein Verletzungsrisiko“, sagt **Robatsch**. KFV Analysen machen die Gefahr der Selbstüberschätzung noch deutlicher: APP-Datenauswertungen von mehr als 34.000

Tracks zeigen, dass jeder fünfte Wintersportler wenigstens kurzfristig Spitzengeschwindigkeiten von über 80 km/h erreicht. „Ungeschützt und ungebremst gegen ein hartes Hindernis (Wand, Baum etc.) entspricht ein Aufprall mit 70 bis 80 Stundenkilometern ungefähr einem Sturz aus 20 bis 25 Metern – das wäre der 7. bis 8. Stock eines Gebäudes“, schließt **Robatsch**.

Viele Knochenbrüche – weniger Kopfverletzungen

Knapp 50 Prozent der Verletzungen beim Ski- und Snowboardfahren sind Knochenbrüche, ca. 40 Prozent Sehnen- und Muskelverletzungen. „Kopfverletzungen sind hingegen tendenziell rückläufig, was darauf zurückzuführen ist, dass knapp 90 Prozent der Skifahrer einen Helm tragen“, so **Robatsch**.

Anteil der Ski- & Snowboardunfälle pro Jahr nach Bundesländern (2015):

Bundesland	Schifahren alpin	Snowboarden
Burgenland	0	0
Kärnten	1.800	300
Niederösterreich	1.800	300
Oberösterreich	2.600	500
Salzburg	5.500	1.100
Steiermark	3.300	700
Tirol	4.500	900
Vorarlberg	2.000	400
Wien	0	0
Österreich - gesamt	21.500	4.200

KFV, IDB Austria. Verletzte/er mit Hauptwohnsitz in Österreich, deren Verletzung in der Unfallambulanz nachversorgt wurde. Hochrechnung.

Aufgrund einer Umstellung in der Erhebungsmethode sind die Werte nur bedingt mit jenen aus den Vorjahren vergleichbar!

Rückfragehinweis:

Pressestelle KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit):

Tel.: 05-77077-1919, E-Mail: pr@kfv.at, www.kfv.at